

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Begeblatt für Sebnitz, Adlig. Bernsdorf, Alsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Kaditzsch, Ortmannsdorf, Wilsen St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Horn, Niedermüllern, Kuffschappel und Litzschewitz

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 25. 68. Jahrgang. Mittwoch, den 30. Januar 1918.

Das Blatt erscheint täglich, außer Sonntagen und Feiertagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 Mk. 40 Pf., halbjährlich 6 Mk. 80 Pf., einjährlich 12 Mk. 40 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen nehmen außer den Geschäftsstellen in Lichtenstein, Wilsen, Markt-Strasse 6 v, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ausleger entgegen. Inserate werden die fünfgehaltene Grundzeile mit 15 für auswärtige Briefsteller mit 20 Pf. berechnet. Reklamazeile 45 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pfennige, für Auswärtige 60 Pfennige. Druck- und Anschlag Nr. 5. Telegramm-Adresse: Tagesbl. L.

Befreiung

der Sperre mit Nagermehl in der Ritzschke-Gallberg.
Auf die Karte 1/4, Oster.
Donnerstag, den 31. Januar 1918: Karten-Nr. 1501—1650 nachmittags 2—3 Uhr, Karten-Nr. 1651—Schluss nachmittags 3—4 Uhr.
Freitag, den 1. Februar 1918: Karten-Nr. 1—150 nachmittags 2 bis 3 Uhr, Karten-Nr. 151—300 nachmittags 3—4 Uhr.
Sonntag, den 2. Februar 1918: Karten-Nr. 301—450 nachmittags 2—3 Uhr, Karten-Nr. 451—600 nachmittags 3—4 Uhr.
Der Ortsnahrungsausschuss für Gallberg.

Getreideablieferung.

— Zur Klärung! —
Abzuliefern ist (s. Ausschreiben Seite 1 Abs. 3) auch das Getreide, was gegenüber der vorjährigen Ernteschätzung mehr geerntet worden ist. Also sämtliche Vorräte an Getreide, (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer) und an Hülsenfrüchten aller Art sind sofort an einen zugelassenen Händler abzuliefern. Es kommt für die Ernährung der gesamten Bevölkerung auf jeden Zentner an; jeder sei sich daher seiner Pflicht gegen das Vaterland und seiner Verantwortung bewusst!
Glauchau, den 28. Januar 1918.
Amtshauptmann Friedrich v. Weid.

Bekanntmachung.

betreffend Ablieferung von Hülsenfrucht-Saatgut.
Die Reichsgetreibestelle beabsichtigt, im Gebiete des Amtsgerichts Sachfen von Erzeugern eine begrenzte Menge Handelsaatgut (nicht Gemülsaartgut, auch nicht anerkannte und Originalsaaten) von Hülsenfrüchten aller Art (Erbsen, Bohnen, Linzen und Sojabohnen) zum gesetzlichen Höchstpreis zuzugleich eines besonderen

Saatgut-Zuschlag von 15 Mk. für den Doppelzentner

durch Ihre Kommissionäre anzukaufen.
Erzeuger, die solches Saatgut zu verkaufen haben, wollen dieses den Kommissionären der Reichsgetreibestelle in ihrem Kommanalverband umgehend, spätestens bis 15. Februar d. J., anbieten. Die Kommissionäre sind verpflichtet, die angebotenen Vorräte der für sie zuständigen Sammelstelle zuzuführen und den Posten in den Verladepapieren als Handelsaatgut zu bezeichnen. Nach Einlagerung des Saatgutes in der Sammelstelle hat der Vetter der Sammelstelle eine doppelte Probe von mindestens je 250 Gramm zu ziehen und sie dem Landeskulturamt in Dresden-N., Sidonienstraße 14, zur Begutachtung einzuschicken, der als Saatstelle mit der Prüfung des angebotenen Saatgutes beauftragt wird. Die Kosten der Begutachtung trägt der Verkäufer des Saatgutes, der hierfür einen besonderen Vorkauf von 10 Mark zu entrichten hat. Erfolgt auf Grund der Begutachtung der Saatstelle die Uebernahme des Postens als Saatgut, so wird dem Verkäufer der besondere Saatgutzuschlag von 15 Mark für den Doppelzentner nachgezahlt, andernfalls wird der Posten als Speisemehl zu den dafür geltenden Preisen übernommen. Besitzt ein Landwirt bereits ein Zeugnis der Saatstelle über seine Saatfrüchte, so kann von einer erneuten Prüfung abgesehen werden. Der Vetter der Sammelstelle hat jedoch erneut Proben in der angegebenen Weise zu ziehen und eine beselben umgehend der Geschäftsabteilung der Reichsgetreibestelle zur Begutachtung zuzuführen.
Als Saatgut können nur Mengen von mindestens 2 Doppel-Zentnern angeboten werden.
Eine Freigabe des Handels mit Handelsaatgut von Hülsenfrüchten wird nicht erfolgen. Diejenigen Erzeuger, die Handelsaatgut in Hülsenfrüchten abzusetzen wünschen, müssen es also in der angeführten Weise der Reichsgetreibestelle anbieten.
Dresden, am 23. Januar 1918.
Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

- * Friedrich von Bayer, der Stellvertreter des Reichslanzlers, ist jetzt so weit hergestellt, daß er in den nächsten Tagen sich nach Berlin begeben kann.
- * Bei einem am Sonntag nachmittags in Schönberg bei Berlin erfolgten Straßenbahnunfall wurden 18 Personen verletzt, darunter sechs schwer.
- * Die Vertreter der in Friedensverhandlungen eingetretenen Reiche sind wieder in Brüssel eingetroffen. Man glaubt, daß die Verhandlungen spätestens am Mittwoch wieder aufgenommen werden. Wie es heißt, soll Trocki neue Vollmachten und Informationen vom Zentralkomitee der Sowjets erhalten haben.
- * Ein weiterer Transport von 192 schwerverwundeten Kämpfern aus England am Sonntag früh 9 Uhr auf dem Bahnhof Kaden-West mit dem Vereinslazarettzug 62 der Stadt Wilm an.
- * Wie gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen den russischen und türkischen Bevollmächtigten über die Einrichtung einer Dampfschiffsverbindung zwischen russischen und türkischen Häfen, besonders zwischen Odessa und Konstantinopel, im Fortschreiten.
- * Wie bereits gemeldet, hat der rumänische Ministerpräsident Brătianu seine Entlassung gegeben. In seinem Nachfolger soll General Koercescu ernannt werden.
- * Aus Wien wird unterm 27. Januar gemeldet: Wessern macht ist die Dampfmühle zu Valler-Ennsdorf abgebrannt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Kronen beziffert. Als Ursache des Brandes wird Verschleiss einer Welle vermutet.
- * Die argentinische Nummer lehnte die Vor schläge zur Abschaffung der Gesundheitsämter in Berlin und von Paris ab.
- * Das amerikanische Kriegsdepartement gibt bekannt, daß bei einer Explosion auf der Halbinsel von Hawaii in der Nähe von Rhode-Island sechs Menschen verletzt und einiger Schaden angerichtet wurden.
- * Aus Tokio wird gemeldet: Die Russen sind in Wladiwostok immer noch tätig und nahmen

Yokohama, einen wichtigen Ort am Sanjosekiang. Die Welt breitet sich jenseits der großen Mauer in Richtung auf Ost aus.
* Neuter meldet aus Jassy vom 22. Januar: Die rumänische Regierung hat das Ultimatum der Bessaraburger Regierung abgelehnt. In Jassy wurden neue Militär- und Zivilgouverneure eingesetzt. Brătianu ist mit der Stellvertretung des aus Jassy abgereisten Königs beauftragt.
* Wie „Stockholms Tidningen“ aus Helsinki berichtet, hat der finnische Landtag eine Resolution bestimmt, welche Finnlands Interessen bei den Friedensverhandlungen in Brüssel vertreten soll; sie besteht aus drei sozialistischen und drei bürgerlichen Mitgliedern.
* Neuer Wätter melden aus Madrid: Die Lage in Barcelona ist andauernd ernst. Bei Tagesanbruch sind Zusammenstöße zwischen der Wache und Manifestanten gekommen. Die Regierung erwägt die Aufhebung der versöhnungsmäßigen Garantien in ganz Spanien.
* Wie die „Stamoa“ aus London meldet, wird voraussichtlich der stellvertretende Kriegsminister, Lord Derby, infolge des über die englische Desertionierung erbrauchten Meinungsstreits zurücktreten.
* Nach ein in Amsterdam Blatt erzählt, „Times“ aus Londen, daß die Rüste von Danzig in der Nähe der Stadt Radan infolge eines Sechsburms überflutet ist. Die Stadt ist verwüstet, Hunderte von Personen wurden obdachlos, 21 getötet.

An der Grenze des Möglichen.

Die Friedensbedingungen von Wien und Berlin sind in erster Linie an Wilson geknüpft. Deshalb muß man zunächst die Antwort aus Washington abwarten, die vermutlich in kürzester Zeit eintreffen dürfte. Man nimmt auch in den Parteien der Staaten an, daß Wilson das Programm der Mittelmächte nicht ohne weiteres aufheben wird. Wenn also die Ansichten über die Friedensmöglichkeiten noch weit

auseinander, so ist man sich innerhalb der Parteien wenigstens darin einig, daß Deutschland in seiner letzten Friedensfundgebung die Grenze des Möglichen erreicht hat. Ein weiteres Nachgeben würde dem Status quo ante verfallen und den Mittelmächten die Rolle des Besiegten aufdrängen, eine Wendung, die weder im Interesse der deutschen Zukunft liegt, noch mit unserer glänzenden militärischen Lage in Einklang gebracht werden kann. Ein weiterer Entgegenkommen kann nicht anders als eine nationale Selbstverleugung bedeuten. Wie die Antwort aus Washington auch ausfallen wird, Deutschlands höchste Stille ist und bleibt seine Desertion und Demut, die, wenn es die Feinde wollen, noch immer in der Lage ist, das letzte und entscheidende Wort zu sprechen.
Der Reichstag hat in seiner letzten Verhandlung gezeigt, daß der Mehrheitsgebirge vom 19. Juli, obwohl unsere Feinde ihn nicht anerkennen wollen, immer noch nicht erloschen ist, und diese Dauerhaftigkeit in einer schlechten Richtung ist in diesem Sinne vielleicht das Märchen, das Schreckliche ist. Die Entscheidung hat, wie mancher zugeben muß, bei anderen Feinden keine Wirkung gehabt und nur den revolutionären Führern in Russland half in die Hände gearbeitet. Nach einem neuen Beschlusse Trocki, das in einer neuen Schritt für den Krieg niederkniet ist, will er das Wissen nur zur Revolutionierung Europas Leontien haben der internationalen Methode die Methode der revolutionären Arbeiterklasse ergriffen wird, d. h. alle weltweiten Größten der Arbeitstätigkeit für den Krieg und Aufhebung der monarchischen Staaten zur Errichtung der Vereinigten Staaten von Europa. Das gesamte Mittel zur Verhinderung einer praktischen Forderung der Ziele ist die Aufhebung des Programms eines entschädigungslosen Friedens, entschädigungslos an Land und Welt. Nachdem wir in den letzten des Herrn Trocki gelidigt haben, werden die ganzen Verhandlungen mit Verdruß und Unbehagen als feilher unter dem Gesichtswinkel der deutschen Interessen geführt werden müssen. Das

ausen.
Wie ein Telegramm
bei Gombig an der
ein Boot mit 17
Mann des Bootes
Gombig und letzten
Strande befanden.
nen zum Strande,
ir sehr erschöpften
sen hatten Krän-
b vor Erschöpfung.
Marineangehörigen,
et, in seine Woh-
gab und sie fürste.
Mittellung ver-
teil der Befragung
daß entweder auf
worden sei. Die
nen Boot auf dem
in Gombigbeint L.
daß sie der Be-
s „A 77“ ange-
er anderen Lorpe-
m sei 60 See-
auf eine Mine
Gilfe, erlitt das
Misch. Die Ra-
nung von „A 73“
eten 16 Matrosen
77“ seien. Ur-
gelandeten Boote
angen jedoch zwei
während der dritte
er dänischen Rüste
Zustande größter
in das Kranken-
bei davon haben
gen. Alle letzten
rigen Geretteten
allen in Gombig
hren, handelt es
73“ und „A 77“
sind. Infolge
es den anderen
eider nur, einen
Boote zu retten.
f. Grenze.
aus folgender
itten zwar nicht
den darin zur
wirtschaftlichen
gehen in Wähmen
abgeschlossen, die
die rein deutsche
ist die Inhaberin
durchgeführt, so
gehörte von den
konnten sie dem
aufstrebenden
gehen Fuß und
begm. Bundeser
hat Schleierlein
d und weiterhin
die Breitenbach,
auf. Nimmt es
m ausgeprägten
stärksten Be-
triebe, während
der zusammen-
vorderebenen, daß
Namen vorerst
waren.
ndern auch das
daß Böhmen
liegt auf der
handelt, die
Karten gelöst
ist nicht zu
wenig in Mit-
kapital nach
ird, die auch
schließen wer-
de vor, die
er stärksten
gutshal-
wagen
Geschäfts-
rsab
Poser,
berg.

Die Bedeutung der ...

Wort? ...

necken ...

Wien ...

af sind ...

ungen ...

at. ...

1918 ...

ber ...

Wien, hat am zweckmäßigsten unter Angabe von Ort, Zeit, Namen des Führers, und, wenn möglich, auch dem des Besizers, sowie möglicht unter Benennung von Diensten zur polizeilichen Kontrolle zu bringen. ...

Die Spende für Jünglings- und Kleinkinder ist im antschauungsmännlichen Bezirk ...

Die Rentenempfänger werden dringend gebeten, die Reihenfolge der Ausgabe der Leistungen ...

Mitgliederversammlung. Seit einigen Jahren ...

Verrenten für Kriegseidgenossen. ...

Wanken. Einem schmerzhaften ...

Chemnitz. (Zweites Heft.) ...

Dresden. Zur Errichtung einer ...

Waltersheim. Ein Unfall ereignete sich ...

Johanngeorgenstadt. Der ...

Schieden sich im normalen ...

Veitshaus. (Tödlisch veranlaßt.) ...

Neuhädel. (Die Mühle) ...

Flauen. (Kriegsleistung.) ...

Pausa. (Zwei Finger abgefaßt) ...

Kohlewein. (Ein Schadenfeuer, ...)

Werdau. (Eine ungeliebte ...)

Röhden. (Kleinliche Diebstahl.) ...

Stoffenbund Deutscher Frauen.

Die Nachfrage nach den künstlich ausgeführten Kriegspflanzen ist bisher groß gewesen. Da der Verkauf nur noch kurze Zeit stattfinden kann und es nicht möglich ist, die Pflanzen in jedem Haushalte anzubieten, ...

- Frau Bürgermeister Stehner,
- Frau Pfarrer Hebart,
- Frau Martin Fankhänel,
- Frau Dr. Geisler,
- Frau Langer (Schüller),
- Frau Lehrer Ulbricht,
- Frau Müller (Kreuzleithe).

Zwei Frauen.

Roman von D. Kourths-Mahler. Nachdruck verboten.

69. So, so! Wann wird denn die Baroness ...

Herbert fuhr nach der Stadt, um, wie sein ...

Er nahm sich vor, sie zu fragen, ob sie ihm ...

stet zwar hoffnungsvoll, aber er verließ ihm nicht ...

„So ist besser. Sie bleiben ganz unbekannt, ...

„Denn, ja, Sie hatte sich ein Mal — aber ...

„Herbert fuhr hastig, geizig über die Stien ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

„Nichts — gar nichts. Nur noch ein wenig ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

„Nichts — gar nichts. Nur noch ein wenig ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

„Nichts — gar nichts. Nur noch ein wenig ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

„Nichts — gar nichts. Nur noch ein wenig ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

„Nichts — gar nichts. Nur noch ein wenig ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

„Nichts — gar nichts. Nur noch ein wenig ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

„Nichts — gar nichts. Nur noch ein wenig ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

„Nichts — gar nichts. Nur noch ein wenig ...

„Aber so erklären Sie mir doch!“

Fortsetzung folgt.

Schäffner Landtag.

2. Zweite Kammer, Montag, 28. Januar.

Die zweite Kammer des Schöffner Landtages nahm gestern einen Antrag einstimmig an über die Beteiligung der Frauen an der Gemeindeverwaltung.

Minister des Innern Graf v. Helldorf hat hierzu aus: Die Regierung erkenne an, daß die Mitarbeit von Frauen auf allen Gebieten, die dem weiblichen Interesse nicht entzogen werden können, wertvoll sein könne. Das Ministerium habe deshalb bisher schon Besuche um Wunschkennzeichnungen aus Städten mit veränderter Städteordnung genehmigt und werde das auch in Zukunft tun. Da die ursprünglichen Bestimmungen über die Zulassung der gemischten Ausschüsse abnehmend dem Ministerium zur Genehmigung vorzuliegen seien, seien mit dem bisherigen Verfahren finanzielle Mittel verbunden, und die Notwendigkeit einer Änderung der veränderten Städteordnung sei nicht nötig. Welche Stadt würde daran denken, in den Frauen-, Spar-, oder Feuerwehr-Ausschüssen Frauen hinzuzufügen? Den mittleren und kleineren Städten und den abgelegenen Landgemeinden siehe die Einrichtung der gemischten Ausschüsse genau so frei. Sie brauchen sie nur zu beschließen und in ihr Dringlichkeit aufzunehmen. In kleinen Gemeinden, wo gemischte Ausschüsse allerdings gelegentlich vorgefunden seien, werde wohl nur ausnahmsweise ein Bedürfnis dafür vorliegen. Es wäre eine Kraftvermehrung, auch hier noch gemischte Ausschüsse zu schaffen. Sollte in Ausnahmefällen auch hier ein Bedürfnis mit solchen Gründen dargelegt werden, so würde das Ministerium bereit sein, im Wege der Wunschkennzeichnung die Vorbedingung dieses Bedürfnisses zu ermöglichen. In einer gesetzlichen Änderung liegt kein Anhalt vor. Der Antrag könne nicht zu der mehrfach geforderten Vereinfachung der Verwaltung; er sei wohl nur eine Dankbarkeitsbekundung an die Frauen, der er sich annehme.

Bom Seelieg.

20000 Tonnen versenkt!

w. Berlin, 28. Januar. (Amlich.) Neue U-Boosterfolge im Sperrgebiet um England: 20000 Bruttoregistertonnen.

Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. George-Kanal versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Große Schiffbeschlagnahme in Frankreich.

w. Bern, 27. Januar. „Matin“ meldet aus Marseille: Die französische Regierung beschlagnahmt vom 1. Februar ab alle im Hafen von Marseille liegenden Schiffe. Die Ueberseesdampfer sowohl wie die Post- und Frachtdampfer haben keine festgesetzten Daten mehr, sondern werden je nach Bedarf verwendet. Die Gesellschaft Charpentier Renaud wird ihre Schiffe für den Getreide- und Warentransport nach Südamerika verwenden. Der Postdienst wird verdrängt und herabgesetzt.

Ein großer Eisberg-Dampfer torpediert.

w. London, 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Der Eisberg-Dampfer „Andania“ (13405 Bruttoregistertonnen) mit 40 Passagieren und 200 Mannschaften wurde auf der Küste an der Westküste torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten und wurden nach einer Stunde aufgegriffen. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

Durch U-Boote vernichtetes Kriegsmaterial.

w. Berlin, 28. Januar. Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. Februar 1917 bis 31. Dezember 1917, 27 Transportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und anderem Kriegsbedarf, von unseren U-Booten versenkt worden. Die hiermit vernichtete Menge Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15000 Mann für einen Monat gedeckt haben.

Die „Göben“ völlig geschicksbereit.

w. Konstantinopel, 28. Januar. Der türk. Panzerkreuzer „Göben“ ist gestern hier eingelaufen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Nach den zahlreichen feindlichen Fliegerangriffen haben dem Schiff lediglich zwei kleine Bombentreffer unmerkliche Beschädigungen am Schornstein und an der Keelring verursacht.

Der Geldwert der Versenkungen während des uneingeschränkten U-Bootkrieges

Zur Feier des Geburtstages des uneingeschränkten U-Bootkrieges am 1. Februar lohnt sich ein Rückblick auf diejenigen Werte, die mit den versenkten Schiffen seit dem 1. Februar in die Tiefe gesandt wurden.

Waf Grund der amtlichen deutschen Berichte dürfen wir

wie mehr als 9 1/2 Millionen Bruttoregistertonnen als das Jahresergebnis des uneingeschränkten U-Bootkrieges suchen. Wie hoch stellt sich zunächst der Durchschnittswert einer Bruttoregistertonne in dieser Zeit? Er ist seit Beginn des vorigen Jahres sprunghaft gestiegen und variiert je nach Alter und Bauart des Schiffes. Norwegische Riedererien kosteten im Herbst vorigen Jahres auf amerikanischen und japanischen Werften neue Schiffe zum Preise von 75 bis 82 Pfund Sterling (1 Pfund Sterling etwa 20 Mark), also 1500 bis 1650 Mark für die Bruttoregistertonne. In Frankreich wurden für diese Frachtdampfer sogar 91 1/2 Pfund Pfund Sterling für die Bruttoregistertonne bezahlt. In England, dem Weltmarkt für Schiffbau, stellte sich der Preis im August 1917 nur auf etwa 36 Pfund Sterling und beträgt heute schätzungsweise 66 1/2 Pfund Sterling für die Bruttoregistertonne. Seht man billig als Durchschnittspreis für das vergangene Jahr und für alle Arten von Schiffen 50 Pfund Sterling, d. h. rund 1000 Mark für die Bruttoregistertonne in Rechnung, so haben unsere Feinde und die für sie fahrenden Neutralen 1000 mal 9,5 Millionen oder

9,55 Milliarden Mark allein an Schiffbau ein schließlich der Maschinen eingebüßt.

Zu diesem Verlust tritt der Wert der versenkten Ladungen. Er kann nur überschlägig geschätzt werden, weil wir im einzelnen nur gelegentlich erfahren, aus welchen Mengen die Ladungen bestanden. Einige Anhaltspunkte für die Berechnungen besitzen wir aber doch. So darf wegen des in der ganzen Welt herrschenden Mangels an Schiffbau vorangesehen werden, daß sich unter den versenkten Schiffen nur sehr wenige befanden, die nicht voll beladen waren oder die sogar leer fuhren. Ferner kann man annehmen, daß es sich im großen und ganzen um dieselben Arten von Ladungen handelt. Es sind hauptsächlich Getreide, Kohlen, Erze, Oel, Maschinen, Munition, Waffen, Jute, Stoffe, Leder, Stahlgut und hochwertiges Sperrgut, wie Flugzeuge, Autos, Landmaschinen. Diese Güter haben den allerwertvollsten Wert. Kohlen kosten in England nur etwa 30 Mk. die Gewichtstonne, für Getreide kann man 350 Mk. ansetzen, für Erze 80 bis 140 Mark, für militärische Ausrüstung 100 bis 200 Mark, für Maschinen, Stahlplatten, Geschütze, 5000 Mark, für Sprengstoffe 14000 Mark, und für wertvolles Sperrgut sogar 24000 Mark. Diese Preise sind nicht willkürlich geschätzt, sondern entstammen eingehenden Berechnungen von Sachverständigen. Wägen wir nun, um einen Anhalt zu gewinnen, 2800 Mark als Durchschnittswert für die Gewichtstonne Ladung, und legen dabei voraus, daß die versenkten 9,5 Millionen Bruttoregistertonnen, die etwa 14 1/2 Millionen Gewichtstonnen entsprechen, nur zu drei Vierteln ihres Umlanges beladen waren, so ergeben sich als Gesamtwert für die versenkten Ladungen, sehr niedrig veranschlagt, rund 21 Milliarden Mark.

Damit ist jedoch der Gesamtverlust noch nicht erschöpft. Verloren ist auch die Fracht, die auf den Gütern ruhte. Die Frachtraten sind in diesem Kriege bekanntlich ungeheuer gestiegen. Sie beliefen sich Mitte vorigen Jahres für die Gewichtstonne Kohlen von England nach Nordfrankreich auf etwa 50 Mark durchschnittlich, von England nach Skandinavien auf 200 Mark, von England nach dem Mittelmeer ebenfalls 200 Mark, von England nach Port Said auf 300 Mark. Für andere Güter als Kohlen zahlte man von der Ostküste Nordamerikas nach dem Mittelmeer 300 Mark. Die Reise von Ostindien nach England kostete durchschnittlich 250 Mark, von Ostindien dorthin sogar 480 Mark. Es ist mithin auch für die verloren gegangenen Frachten sehr schwer, einen Durchschnittswert zu nennen. Man muß zudem berücksichtigen, daß nur auf der Hälfte obiger 14 1/2 Millionen Gewichtstonnen ein Frachtpreis ruht, weil vermutlich die Hälfte der Schiffe bereits auf der Reise torpediert wurde. Rechnen wir nur 100 Mk. Fracht für die Gewichtstonne der in den feindlichen Häfen ankommenden Schiffe und bedenken, daß nur

Dreiviertel der Räumte beladen waren, so ergibt sich etwa

eine weitere Milliarde Mark an Frachtverlust.

Der Geldwert der Versenkungen im ersten Jahre des uneingeschränkten U-Bootkrieges beläuft sich somit nach Schiffbau, Ladung und Fracht auf mindestens rund 31 1/2 Milliarden Mark.

Immer wieder aber muß betont werden, daß in diesem Kriege der Geldverlust allein nicht entscheidet. Wenn würde England 31 1/2 Milliarden Mark zahlen, wenn es dafür die versenkten Schiffe und Rohstoffe wiederbekäme. Daß ihm diese Möglichkeit unabweislich entzogen ist, das ist der unerföhrliche und entscheidende Verlust, den unsere Feinde erleiden. Aber daß sie obendrein noch um 31 1/2 Milliarden Mark geschädigt werden, ist eine für unsere sonstigen Erfolge nicht zu vernachlässigende Zugabe.

Warnung vor Streiks.

Eine Veröffentlichung des Kommandierenden Generals des 19. Armeekorps, Herrn v. Schwetini, warnt die Arbeiter im R.-R. vor Streiks.

Es sind Flugblätter aufgefunden worden, deren Verfertiger und der Wahrheit direkt zuwiderlaufender Inhalt darauf schließen läßt, daß feindliche Agenten ihre Hand dabei im Spiele haben. Sie bezwecken, deutsche Arbeiter zu einem Generalstreik zur angeblichen Erringung eines sofortigen allgemeinen Friedens zu veranlassen. Wie allgemein bekannt ist, ist die Reichsleitung selbst alles Mögliche zur Herbeiführung eines baldigen Friedens. Dort, wo es möglich war, sind wir bereits in Friedensverhandlungen eingetreten. Bei den Feinden aber, die sich zu den von uns wiederholt angebotenen Friedensverhandlungen noch nicht bereit erklärt haben, muß die Genueinheit, mit uns Frieden zu schließen, erst noch auf dem Schlachtfeld erzwungen werden. Ein Streik aber zu jeglicher Zeit besonders in der Rüstungsindustrie, würde gerade die entgegengesetzten Folgen haben, als die, welche von unverantwortlichen Hebern vorgeföhrt werden. Er würde nur zur Verlängerung des Krieges beitragen, da unsere Feinde hierdurch lediglich in dem Glauben, den Krieg unter allen Umständen fortsetzen würden.

Es ergeht daher an alle Arbeiter des Reichsgebietes die eindringlichste Mahnung, irgendwelchen an sie herantretenden Aufforderungen und Aufwiegelungen zum Streik nicht Folge zu leisten, vielmehr diejenigen zur Anzeige zu bringen, welche mit solchen Aufforderungen mündlich oder schriftlich an sie herantreten.

Eine Arbeitsniederlegung in allen mit der Rüstungsindustrie zusammenhängenden Betrieben unter den augenblicklichen Verhältnissen würde nichts anderes als Landesverrat bedeuten, denn nur die deutsche Munitionserzeugung würde dadurch gehemmt und die deutsche Kriegsmacht durch einen solchen Streik gefährdet, sowie die Ernährung und Lebensführung der eigenen Volksgenossen schwer geschädigt werden, während der Feind alle Vorteile aus diesem Streik ziehen würde. Deshalb würde auch jede Aufforderung zur Arbeitsniederlegung, sei es durch Verteilung von Flugblättern und Handzetteln oder durch mündliche Weiterverbreitung der Aufforderung für die Beteiligten strafrechtliche Folgen haben, da schon der Versuch des Landesverrats mit schweren Strafen bedroht ist.

Ich behalte mir vor, im Falle eines Streiks sämtliche verfügbaren Befreiungen vom Wehrdienst bei denjenigen, die sich am Streik beteiligen, rückgängig zu machen.

Ich hoffe aber zuberfüßlich, daß der gesunde vaterländische Sinn unserer Arbeiter sie von unüberlegten Handlungen abhalten wird.

Der Kommandierende General von Schwetini.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein
Mittwoch, den 30. Januar abend 8 Uhr Kirche mehre-Besammlung mit Eröffnung des Jahresberichtes im Konfirmandenzimmer.
Donnerstag, den 31. Januar abend 8 Uhr Befreiungsvorbereitung in der Kirche, Hof. (Gammengruppen 7,8 Uhr, Hof)

Weisswein-, Rotwein- und Sekiflaschen,
grünliche Regalkflaschen,
sowie
Papiere, Lumpen, Eisen, Fäden und
Metalle
kauft zu höchsten Preisen
Otto Stiegler, Lichtenstein,
— am Güterbahnhof. —

Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Berufsregeln
über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern hält vorrätig die
„Tageblatt“-Druckerei.

Kasslererin
ausdrücklich gesucht für Lichtentstein und Umgeb., welche Munition stellen kann.
Angebote erbeten an die Zentral-Zustellstelle der Bismarck-Versicherung, Meerane, Auguststraße 311

Achtung!
Diejenige erkannte Person, welche am Sonnabend gegen Abend das von Babersdorf-Güterbahnhofstraße verlorene
— grüne Handtäschchen — an sich nahm, wird hiermit aufgefordert, selbiges sofort in der Geschäftsstelle des Bl. abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Feldpost-Abonnements
sind, wenn Unterbrechungen in der Zustellung vermieden werden sollen, pünktlich zu erneuern.
Die Gebühr beträgt 1.00 Mk. monatlich.
„Lichtenstein-Gallberger Tageblatt“.
— Wilhelm Ebert-Straße 5b. —
Druckfachen aller Art liefert die „Tageblatt-Druckerei.“